

Bezugsgebühr:

Wochentlich für Dresden bei täglich
gewöhnlicher Ausgabe durch unsere
Posten während und morgens, am
Ges. und Montag nur einmal
am Mittwoch & 3. Februar, am Freitag
am Samstag, durch die
Postamt ohne Verhältnis, im Aus-
land mit entsprechendem Aufschlag.
Gebühren aller Art ist u. Original-
Ausgaben nur mit deutlicher
Ausgabe. Dresden, Stadt, Land, Städte,
Landkreise, Postorte, auf der
Ausgabe stehen unverändert;
unterschiede werden
nicht aufgewertet.

Telegramm-Adressat:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Lobeck & Co.

Hoflieferanten Sr. Maiorats des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

Geschäftsführer:
Märktenstr. 38-40.

Anzeigen-Carif.

Abnahme von Anzeigen
bis donnerstags 3 Uhr. Sam-
tag und Sonntag nur Warenstraße von
11 bis 14 Uhr. Die wöchentliche Aus-
gabe am 8. Februar 10 Uhr. An-
zeigungen auf der Warenstraße 20
zu 100; die zweitwöchliche Aus-
gabe zu 100, da Einschalt-Serie
zu 100; die dritt- und viertwöchliche
Ausgabe zu 100, die zweitwöchliche
Ausgabe zu 100, die dritt- und viertwöchliche
Ausgabe zu 100. An Nummern und Sonn-
und Feiertagen 100 pro Gründung
zu 100; die zweitwöchliche Aus-
gabe zu 100. Auswertung Au-
flage nur gegen Vorababrechnung.
Verlegerblätter werden mit 10 Pf.
berechnet.

Berichtszeitraum:
Montag 1. Februar 11 und Februar 2006.

Spielwaren-Weihnachts-Ausstellung.
E. S. Hoflieferant B. A. Müller Prager Str. 32/34
Größtes und feinstes Spielwarenhaus Deutschlands.
Zahlreiche Neuheiten. Illustrierter Katalog frei.

Biesolt & Lockes
Meissner Nähmaschinen
haben Welttritt!
Haupt-Niederlage bei
M. Eberhardt, Mechaniker
Dresden, Marienstraße 14.
Reparaturen aller Systeme in eigener Werkstatt.

Julius Schädlich
Am See 16, part. u. I. Et.
Beleuchtungs-Gegenstände
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.
Bleichdruck illustrierter Katalog
gratuit und franko.

Winter-Lodenjuppen, Lodenmäntel, Lederjuppen u. -Westen für Damen u. Herren
Winter-Sportartikel in grösster Auswahl empfiehlt Jos. Fiechtl aus Tirol, Schlossstrasse No. 23.

Mr. 314. Epizel: Kabinett Rouvier, Hohenzollern, Dresdner Hansbalt, Sachs., Thüringische Weiberien, Wuttmahls, Wittering, Sonntag, 12. November 1905.

Zur inneren Lage in Frankreich.

Die letzten Abstimmungen und Vorgänge in der französischen Deputiertenkammer sind für die innerpolitische Lage in Frankreich bedeutungsvoll, da sie eine Spaltung des Blocks, d. h. der republikanischen Regierungsmehrheit, die durch den Rücktritt des radikalen Kriegsministers Bertheaux ihre Wirkung bis in das Kabinett hinein erstrekt, zur Folge gehabt haben. Die tiefste Ursache des gegen den Ministerpräsidenten Rouvier von links her gerichteten Ansturms liegt in der Unzufriedenheit der Sozialisten und der Sozialradikalen — letztere unterscheiden sich nach ihrer eigenen Erklärung nur dadurch von den Sozialisten, dass sie die Aufhebung des Privateigentums nicht plötzlich, sondern allmählich durchführen wollen — gegen die Politik Rouvières, soweit sie auf die Aufrechterhaltung der Staatsautorität und die Eindeutung der mohlosen sozialrevolutionären Begehrlichkeit gerichtet ist. Herr Rouvier gehört ohne Frage zu den wenigen republikanischen Staatsmännern in Frankreich, die mit ehrlicher Überzeugung auf dem Boden einer gewöhnlichen Politik stehen und noch besten Kräften bewährt sind, den Staatswagen vor dem ungehemmten Hinuntergleiten auf der schiefen Ebene eines zügellosen Radikalismus zu bewahren. Herr Rouvier hält sich die Wahrheit des Thierschen Wortes vor Augen: „Die dritte Republik wird konservativ sein oder sie wird nicht sein“, und die Sozialisten und Radikalen wissen nur zu wohl, dass er nichts lieber hätte, als wenn er unter Abschaltung ihres ganzen Anhangs sich auf eine staatsverhaltende republikanische Mehrheit stützen könnte. Die auf eine solche Umbildung der Regierung abzielenden Bemühungen Rouvières waren schon längst den Sozialisten und ihrer radikalen Gesellschaft ein Dorn im Auge und so suchten sie nach einer Gelegenheit, um mittels eines parlamentarischen Misstrauensvotums das Kabinett aus den Angeln zu heben und den gegenwärtigen Ministerpräsidenten durch eine ihren Wünschen gefügige Persönlichkeit zu ersetzen. Bei dieser Rechnung fanden sie im Kabinett selbst in verschiedenen Ministern des radikalen Bekennnisses Unterstützung, insbesondere bei dem Kriegsminister Bertheaux, der in geradezu ostentativer Weise die Disziplin im höchsten Grade schädlicher Weise mit den Sozialisten fraternisierte und sich u. a. herberlich, während des Ausbaues in Longwy die rote Fahne zu salutieren. Es war offenbar ein wohlvorbereitetes und abgesetztes, auf den sofortigen Sturz der Gesamtregierung berechnetes Stück, als Herr Bertheaux bei der Verkündung des Abstimmungsergebnisses am Freitag die Ministerbank verließ und seinen früheren Devotionen im Saale wieder einnahm, mit dem vom höchsten Erklärung, er könne nicht in einer Regierung verbleiben, welche die Demütigung einer aus den Elementen der Rechten zusammengelebten Mehrheit ruhig hinnehme.

Der erste Anlauf, den die radikale Linke, die „Comités“, wie sie als Schildhalter des ehemaligen Ministerpräsidenten Combes auch zusammenfassend genannt wird, zur Erreichung ihres Ziels auszunutzen gedachte, vor sich am Dienstag dieser Woche bei der Beratung der Interpellation über das Koalitionsrecht der Staatsbeamten. Der Stand der Geschiebung ist zur Zeit in Frankreich der, dass das Recht, sich zu Sondatsakten zusammenzuschließen, nur diejenigen staatlichen Angestellten genießen, die der Staat in seiner Eigenschaft als Industrieller beschäftigt, also im wesentlichen die Arbeiter in staatlichen Betrieben. Dagegen ist denjenigen Beamten, die einen Teil der Verantwortung für das Bundeswohl und die Bundesicherheit tragen, das Koalitionsrecht verwehrt, und hierzu gehören in erster Linie die Angestellten der öffentlichen Verkehrsanstalten. Der Streit im Parlament entbrannte darum, ob die Lehrerhaft zu der ersten oder zweiten Kategorie von Beamten zu zählen sei. Die radikale Linke trat natürlich von ihrem Standpunkte aus leidenschaftlich für das Koalitionsrecht der Lehrer ein, das von der Regierung scharf und nachdrücklich bekämpft wurde. Herr Rouvier hat sogar nicht gesagt, die Lehrer des Départements de Seine, die ein Syndikat gebildet haben, vor Gericht zur Verantwortung zu ziehen. Der Ministerpräsident verzog auch im Parlament seinen grundähnlichen Standpunkt mit einer jedes Kompromiss ausgeschließenden unerlässlichen Energie und bestreit das Recht gewisser Beamtenlosen, Syndikate zu gründen und zu streiken, gegen den tobenden Widerstand der Linken so zielbewusst, dass man sich es war ihm voller Ernst, dafür gegebenenfalls seine ganze Persönlichkeit und sein Amt einzusehen. Herr Rouvier erklärte, dass ein solches Bündnis gleichbedeutend mit der Monarchie sein würde und rief der Kammer zu: „Die Regierung, die herein willigt, begibt Selbstmord. Sie tötet die Republik!“ Diese scharfe, christliche Sprache des Ministerpräsidenten entfesselte auf der Linken ein wahres Wutgeheul, bewog aber andererseits auch einen Teil der Nationalisten und sogar der Monarchisten und Klerikalistischen, die für Rouvier stimmenden republikanischen Gruppe beizutreten, die sich zusammenstellte aus den rein bürgerlichen Radikalen — den sogen. demokratischen Union —, den Progressisten, d. h. den gewöhnlichen Republikanern, und den jungen Liberalen, d. h. den Anhängern des ehemaligen als Schuhzöllner bekannten

Ministerpräsidenten Meline. Auf Grund dieses Zusammenschlusses erhielt Herr Rouvier die immerhin noch ziemlich beträchtliche Mehrheit von 312 gegen 235 Stimmen. Herr Combes, der jetzt einen Sieg im Senat innehalt, gab daraufhin in der radikalen Presse das Stichwort aus, das Kabinett Rouvier sei auf Grund des Abstimmungsergebnisses moralisch versieglicht, zurückzutreten, weil sein Chef beim Amtsantritt versichert habe, er werde sich stets nur auf eine Mehrheit der Linken stützen.

Der zweite Versuch mit Bertheauxscher Unzufriedenheit erfolgte am Freitag, als ein Mitglied der Linken, Dumont, den Versuch machen wollte, mit Hilfe einer Interpellation über die gemeinsame Politik der Regierung eine reine Linksmehrheit für das Kabinett wieder herzustellen. Die radikale Linke verbündete durch ihre regierungssfeindliche Abstimmung die Erörterung der Interpellation und nunmehr kam es zu der an anderer Stelle mitgeteilten bewegten Szene, in deren Verlauf der Kriegsminister Bertheaux einzelnen Theatern ausführte und Rouvier mit einigermaßen elegischen, aber wirksamen und geschickten Worten seine Demission in Ansicht stellte. Das brachte einen Teil der Radikalen so weit zur Besinnung, um sie in entscheidenden Augenblicken zur Abstimmung von ihren Gefüngnissen und zum Anschluss an die Regierungsparteien zu bewegen. So geschah es, dass Herr Rouvier schließlich bei der Abstimmung doch noch ein recht anscheinliches Vertrauensvotum mit 372 gegen 125 Stimmen erhielt. Trotz des günstigen Ergebnisses der Abstimmung erscheint indessen die Stellung der Regierung unsicher, wie auch die Meldung zeigt, dass ein sofort einberufener Ministerrat nicht bloß über den Erfolg des Kriegsministers, sondern über die gesamte, durch die jüngsten Ereignisse geschaffene Lage des Kabinetts beraten soll. Da die Sozialisten und Sozialradikalen ihre feindliche Umstrebungen gegen das Kabinett zweifellos fortsetzen werden, weil sie befürchten, dass der Minister des Innern Etienne bei den Neuwahlen im Jahre 1906 entschieden für das Interesse des gemäßigten Republikanismus eintreten werde, so hängt die Weiterentwicklung der jüngsten Krise in erster Linie davon ab, ob Herr Rouvier sich unter den schwierigen Umständen noch stark genug fühlt, die Zügel in der Hand zu behalten und sie im Sinne der von ihm genehmigten Politik des Zusammenschlusses aller staatshaltenden republikanischen Elemente zu lenken. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, dass Rouvier im Ministerrat die Überzeugung von der Unhaltbarkeit seiner Position gewinnt und seinen Rücktritt erklärt. Er hätte sich dann jedenfalls einen sehr guten Abgang gesichert.

Das Verschwinden Rouvières in der ministeriellen Verbindung, die in der dritten Republik so zahlreiche Opfer fordert, würde auch die auswärtigen Beziehungen Frankreichs im ungünstigen Sinne beeinflussen. Herr Rouvier ist derjenige Staatmann gewesen, der den Mut und die Kraft besessen hat, die unzähligen Delcassischen Pläne zu durchkreuzen und das englisch-französische Einvernehmen seiner gegen Deutschland gerichteten Spize zu entledigen. In seiner Person liegt zugleich eine gewisse Gewähr dafür, dass die Verhandlungen der im Dezember bevorstehenden Marocko-Konferenz in Algieras sich auf denselben verhältnisse und entgegengesetzten Grundlage bewegen werden, die bei den deutsch-französischen Vorverhandlungen maßgebend gewesen ist. Würde Herr Rouvier jetzt von seinem Posten verdrängt so könnte das der erfahreneren Fortführung der marokkanischen Angelegenheit auf keinen Fall förderlich sein. Auch stände dann zu befürchten, dass eine ausgesprochene radikale Regierung die neuerdings hervorgetretenen stark chauvinistisch angehauchten Neigungen dieser Kreise begünstigen und sich Arm in Arm mit dem auf Grund der Annexion zurückgelehnten Revanchapostel Déroulede der politischen Welt präsentieren würde. Es kann also unter Umständen sehr viel davon abhängen, welchen Weg die nächste innerpolitische Entwicklung in Frankreich nimmt.

Neueste Drahtmeldungen vom 11. Novbr.

Der Besuch des Königs von Spanien.

Potsdam. Der Kaiser besichtigte mit dem König von Spanien und dem Kronprinzen auf der offenen Reitbahn des Regiments Garde du Corps die alte und neue Remonteabteilung. Hierzu schloss sich ein Offiziers-Vangenechtchen ein. Der Sohn, geritten vom Kronprinzen und zwei Offizieren. Es folgte ein Paradermarsch von zwei Zugten, von denen der eine schwarze und der andere gelbe Kürassiere trug. Hierzu bestiegen der Kaiser, der König, sowie der Kronprinz Automobile und fuhren nach dem Offizierskasino des Regiments Garde du Corps, wo eine Belehrung der Anneneinrichtung vorgenommen wurde. Am Abend waren vier Posten aufgestellt, zwei in Uniform aus Zeit Friedrich Wilhelms III. Nach der Belehrung fuhr der Kaiser nach dem Neuen Palais, der König von Spanien zum Bringen zu Salm-Salm.

Berlin. (Preu.-Tel.) Die Ansprache des Kaisers an die Rekruten bei deren Vereidigung am 7. d. Ms. hatte, wie nachträglich bekannt wird, folgenden Wortlaut: „Rekruten! Nachdem Ihr mir soeben den Schwur der Treue geleistet habt, gehört Ihr nicht mehr Euch allein an; Ihr seid durch Euren Eid aufgenommen worden in die große Familie, die dazu berufen ist, das Vaterland zu beschützen, wenn es in Gefahr ist. Ihr seid durch den Eid, den Ihr angelegt dieser glorreichen Heilzeichen abgelegt habt, Mein geworden. Durch den Jahneneid habt Ihr eine große Verantwortung vor dem

höchsten Herrn übernommen. Ich erwarte von Euch, dass Ihr Euch dessen bewusst seid. Ich begrüße Euch als Meine Soldaten! Wo es auch sein möge, gebietet des Vorsatzes, dass Ihr Meinem Gardekorps mit seinen großen, herzlichen Erinnerungen aus Eurer Väter Zeit angehören dürft. Darum beweisen Euch viele, und Ihr könnt mit Recht stolz darauf sein, und deshalb seid auch diese Eure Böhnen-Eides eingedenkt, bleibt ihm treu, wie Eure Väter waren, welche im fernen Lande weit von der Heimat, nun schon seit zwölf Monaten unter Entbehrungen aller Art ihre Pflicht tun und einen schweren Kampf für das Vaterland und für deutsche Kultur kämpfen. Das ist die Eigenart des deutschen Soldaten, dass er willig dem Ansehnen seines Königs folgt, ohne Murren und Nonnen, nur im Vertrauen auf seinen König und im Vertrauen auf seinen Gott, der den Reichschofen nicht verlässt. Darum halte auch jetzt mein Gebet, denn der Ruf zu Gott gibt die Kraft auch in schwerster Stunde, wenn man glaubt, es ginge nicht mehr, nicht zu verwirren, sondern mutig vorwärts zu schauen. So tut Eure Pflicht im Gehoriam, dann wird euch der Dank und die Anerkennung Eurer Vorgesetzten nicht ausbleiben. Nehmt Euch in Gedächtnis und seid niemals müde in Eurem heutigen Versprechen. Der heutige Tag möge Euch allen in ernster und erhabender Erinnerung fürs ganze Leben bleiben, zumal Seine Majestät der König von Spanien durch seine Anwesenheit bei Eurer Vereidigung das Gardekorps, dem Ihr nun angehört, so hochgeehrt und ausgezeichnet hat. Seine Majestät der Königin von Spanien harrt, harrt, harrt! — König Alfonso dankte dem Kaiser und den Rekruten durch Salutieren.

Oesterreichischer Eisenbahneraufstand.

Wien. Unter Vorsitz des Kaisers und unter Teilnahme des ungarischen Ministerpräsidenten, des ungarischen Ministers des Innern und des Justizministers fand heute vormittag eine Beratung über die politische Lage und die Hal tung des Kabinetts statt.

Wien. (Preu.-Tel.) Die Bodenbacher Station der Südbahn ist mit vollen Waggons gänzlich überfüllt. Auch auf dem Bahnhof der Staatsseidenbahn befindet und der Nordbahn herrscht eine gleiche Situation. Die Aufzehrung von Waggons auf der hier einkommenden Königl. österr. Staatsbahn und zum Olomoucbergloch wurde eingestellt. Anfolgendes können die dort massenhaft eingetroffenen Exportgüter nach Deutschland weder per Bahn, noch per Schiff weiterbefördert werden.

Prag. (Preu.-Tel.) Die Führer der Eisenbahner unterhalten durch Abgeordnete mit der Regierung über die Beilegung der Disputation. Der Gütergrenzvertrag mit Bayern ist unterbrochen, ebenso mit Preußisch-Schlesien. Die Entscheidung des Eisenbahnministeriums, wodurch die Beendigung der Bewegung erwartet wird, wird für morgen oder vielleicht schon für heute erwartet.

Zur Lage in Russland.

Petersburg. (Preu.-Tel.) Gerüchte von dem Ausbruch einer Palastrevolution bewahrheiten sich nicht. — Die telefonische und telegraphische Verbindung mit Kronstadt ist unterbrochen, der Telegraphenverkehr eingestellt. Die Soldaten marschieren in den Straßen, die ein Bild vollständiger Zerstörung bieten. Alle Geschäfte sind geschlossen. Die Utraja ist, wie die Unterredung festgestellt hat, folgende: Die Woche de jour erzielte Mittwoch abend 40 Artilleristen und wollte die Besetzungen mit der Festungsbahn fortbringen. Matrosen verhinderten, die Besetzungen zu betreten, worauf der Führer der Wache neuen kommandierte. Es gab zahlreiche Tote. Sojor veranlassten die Matrosen ein Meeting. Die vierzig und mehrere Matrosenquetzide meuterten, wie bereits gemeldet, zuerst. Die Minenabteilung folgte. Ausgezählt wurden 6000 Matrosen, denen sich bald die zur Niederkunft der Winterser ausgesandten Truppen anschlossen. Zahlreiche Matrosen wurden geplündert, Juweliere und Uhrenmagazine ausgeraubt, öffentliche Häuser und Badehäuser zerstört. Die mit den Matrosen verbündeten Fußgänger eröffneten den Kampf mit den Winterser und bald bedeckten Hunderte von Verbündeten und Tieren die Straßen. Seit heute ist das Winterser und Preobraschenski-Regiment in Kronstadt. Die Matrosen verbrannten hier gestern in den Gebäuden der Flotten-equipage und drohten, nachts die Landungsplätze zu verbrennen.

Petersburg. (Preu.-Tel.) Vorläufig ist die Ruhe in Kronstadt wieder hergestellt. An jeder Straße steht ein Matrosenwachhäuschen aufgestellt. Die nach Petersburg geflüchteten Bewohner kehren heute wieder teilweise nach Kronstadt zurück. Das Kriegsgericht richtete unter der Herrschaft des Belagerungskommandos 300 Matrosen erschießen lassen.

Petersburg. (Preu.-Tel.) In Kronstadt waren über 300 Matrosen in den Flammen um. Die Zahl der Verwundeten beträgt gegen 1500.

Odessa. Der gestrige Tag ist hier dank der energischen Maßnahmen, die der Generalgouverneur nunmehr getroffen hat, ziemlich ruhig verlaufen; es herrschte jedoch in der Bevölkerung noch immer eine gewisse erregte Stimmung. Zu demagogischen Zwecken wurden Gerüchte ausgeschreit, die Universität sei ein Lager von Bewegten und Vordenker verändert, die dort revolutionäre Zwecke aufschweißt würden. Anfolgendes haben die Professoren der Universität in Anwesenheit von Vertretern der Stadtverwaltung und der Handelskammer eine genaue Untersuchung sämtlicher Universität-Maumäßigkeiten vor genommen, wobei der Beweis erbracht wurde, dass diese Gerüchte vollständig unbegründet sind. Die Ausschreitungen gegen die Universität befürchtet werden, ist dieselbe heute völlig geblieben.

Rossitten. In der letzten Nacht kam es zu einer Meute im bisherigen Gefängnis, in deren Verlauf das Gefängnis in Brand gestellt wurde. Der befreigten Truppen gaben auf die meuternden Straßen eine Salve ab, bei der mehrere Tote gefallen und viele verwundet wurden.

Prumanns Erbswurst!
Prumanns saugen! * Fabrik Badenau 15